

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1880**

109 (15.5.1880)

# Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße 18 in Karlsruhe.

N<sup>o</sup>. 109.

Erscheint täglich (Montag ausgenommen).  
Preis vierteljährlich 2 Mark 60 Pfennige,  
wozu auswärts noch der Postzuschlag kommt.

Samstag, 15. Mai.

Insertionsgebühr die gespaltene Petitzeile oder  
deren Raum 12 Pfg., Reclamen 25 Pfg., bei  
öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt.

1880.

## Für die Monate Mai und Juni

werden von allen Postanstalten und Postboten Abonnements  
angenommen. Für Karlsruhe und Umgegend abonniert man  
bei der Expedition (Adlerstraße 18) oder bei den Austrägern.

## Zur Lage in Preußen.

Die „Königliche Volkszeitung“ zeichnet in einigen  
kräftigen Zügen die gegenwärtige Lage. „Der  
Augenblick ist ernst, sehr ernst“ — schreibt das  
genannte Blatt — „die Katholiken Preußens  
haben den zehnjährigen Kampf nicht geführt mit Opfern,  
wie kein anderer Bevölkerungsteil des deutschen Landes  
vielleicht seit den Tagen des dreißigjährigen Krieges  
sie gebracht, um nun auf Gnade und Ungnade an die  
„diskretionäre“ Gewalt nicht sich, sondern das Recht  
ihrer Kirche auszuliefern zu helfen.“ Zur Lage der  
politischen Parteien, welche von der kirchlichen Frage  
beherrscht werde, schreibt die „Köln. Volksztg.“:

„Wird der Liberalismus nicht durch die baldige Herstellung  
des verfassungsmäßigen Rechtes der Kirche vollständig über-  
wunden, so ist es mit dem konservativen Wiederaufbau des  
Landes vorbei und das Land für eine liberale Reaction reif,  
welche wie in Frankreich und Belgien die sociale Revolution  
unmittelbar vorbereitet. Bis jetzt hat die konservative Partei  
sich in Bezug auf den Cardinalpunkt jedes wahrhaft conser-  
vativen Programms: die Freiheit und das selbstständige Recht  
der Kirche, nicht besinnen können; zu einer entschiedenen  
Stellungnahme gegen die Regierung in diesem Punkte, von  
welchem aus sie unbedingt an's Staatsruder gelangen müsse,  
hat sie es bis jetzt nicht gebracht. Es ist keine Zeit für sie  
mehr zu verlieren. Verpaßt sie den Augenblick, so geht sie zu  
Grunde oder verschwindet zum Theil nochmals in der liberalen  
Partei. . . . Entschließen sich die konservativen Parteien zu  
dieser Stellungnahme nicht, so ändert das an der Stellung  
des Centrums in der kirchlichen Frage gar nichts. Das Centrum  
ist stark genug, nach den schlimmsten Tagen des letzten Jahr-  
zehnts auch noch die bösen Tage einer voraussichtlich kürzern  
Zeit zu ertragen. Für dasselbe kämpft die gesunde Vernunft,  
die christliche Ueberzeugung, die bedrohte Lage der Gesellschaft,  
das oberste Recht des Landes, die Interessen und die Zukunft  
der Monarchie, das göttliche Recht der Kirche. Es gilt gegen-  
über der liberalen und socialistischen Revolution, die  
kühner und frecher als je die Stirne erhebt, fest zu stehen, fest  
sich aneinander zu schließen, aufrecht zu bleiben, wenn alles  
bricht.“

## Der Landesbase in's Stammbuch.

Landesbase, werd' nicht grimmig,  
Wenn getreu hab' tonterseit  
Dich im Nationalcostüm' ich,  
Deinem schönsten Ehrenkleid,  
Das verhüllet die Entblößung,  
Das verdeckt deine Glas';  
Nochmals, Weib der dritten Lesung,  
Komm und nimm gefälligst Platz.  
Traun, es machet mir Vergnügen,  
Dich zu malen en detail,  
Die mit ihren Bid-Jad-Zügen  
Führt die Leut' am Narrenseil.  
Mit der Färbung, der confusen,  
Gelb und roth und schwarz und weiß,  
Mit der Doppelseel' im Busen,  
Auf dem doppelten Geleis  
Trinkst du heut die Milch des Bären,  
Die „B. C.“ dir schenket ein.  
Morgen wirft auf „Bindter“ schwören,  
Schwärmen „Norddeutsch Allgemein.“  
Mit dem biederem Amtsverfünd'ger  
Vaulstei eh' mals du „Cultur“;  
Jener ist dir nun Ummünd'ger,  
Ist Ministercreatur.  
Auch Freund Ammon, englisch grunzend,  
Ging mit dir einst Hand in Hand,  
Heut, dir manch' Geschäft verhungend,  
Kömm' er geh'n in's Pfefferland.  
Seringegen Wucherg'seße  
Waren früher dir verhaßt,  
Galten ja als Jubelheße,  
Die nur für den Römling paßt.

## Zu der Stellung des Centrums bemerkt das genannte Blatt:

„Die Stellung der Fraction des Centrums ist eine schwie-  
rige inmitten des haltlosen, sich mehr und mehr auflösenden  
Parteilagens, wir geben das zu; aber wir geben nicht zu, daß  
diese Stellung eine ungünstige ist. Im Gegentheil hat das  
Centrum im Reichs- und Landtage der Regierung durch seine  
maßvolle und besonnene Wirksamkeit bewiesen, daß es keine  
Oppositionspartei quoad mōmō ist, daß es mit größter Gewissen-  
haftigkeit der außergewöhnlich traurigen Lage des Landes Rech-  
nung trägt, so hat es andererseits ebenso den konservativen Par-  
teien bewiesen, daß es ihm mit dem socialen Wiederaufbau des  
Landes voller Ernst ist. Bei Tausenden seiner Gegner im  
Lande ist die Bahn gebrochen zum Verständniß der Forderung:  
durch Sicherstellung der Freiheit der Kirche die sociale Reform  
in ihrem entscheidend wichtigsten Punkte zu sichern. Die wach-  
sende sociale Noth hat in vielen Kreisen dieses Verständniß er-  
leichtert. Das Centrum erhebe also seinen Ruf auf's Neue mit  
Nachdruck und Entschiedenheit, und tausendfacher Beifall wird  
die Antwort sein namentlich in den Kreisen, wo das an-  
fängliche Vorgehen des neuen Cultusministers in der Schul-  
frage geeignet war, eine Einflüsterung zu erzeugen.“

## Der Artikel der „Köln. Volksztg.“ schließt:

„Es gibt in der Geschichte der politischen Parteien Wende-  
punkte, an denen eine Sammlung, eine Erneuerung, eine feier-  
liche Bekräftigung und energische Betonung ihrer Grundsätze  
geboten ist. Diese Wendepunkte zu verstehen und zu benutzen,  
macht die Größe einer Partei aus und sichert ihre Zukunft.  
Möge die Centrumpartei allseits verstehen, was die gegenwärtige  
Lage von ihr fordert; wir stehen vor einem solchen Wende-  
punkte. An dem Tage, wo man mit Rom in Verhandlungen  
trat, war das Prinzip der gesammten kirchenpolitischen Geseh-  
gebung materiell und thätlich aufgegeben; seine legale  
Preisgebung hängt nur noch von dem Willen der Regierung  
ab; daß die politischen Parteien in diesem Punkte keinen Willen  
mehr haben gegen die Regierung, hat ihre Haltung bewiesen.  
Es handle sich jetzt darum, der Regierung nochmals das un-  
zweifelnde Bistum des zunächst beheimatigten Volkes vorzulegen,  
um keinen Zweifel über die Stimmung des Landes zu lassen.  
Ob man im gegenwärtigen Augenblick auf diese Stimmung  
achtet oder nicht, darauf kommt gar nichts an; in nächster  
Augenblick wird dieselbe entscheidend wichtig sein. Für diesen  
nächsten Augenblick wird schon der Lauf der Ereignisse und  
Derjenige sorgen, Der sie in Seiner ewigen Hand hält, und  
Der nichts auf dieser Welt so sehr liebt, wie die Freiheit  
Seiner Kirche.“

## Tagesbericht.

\* Karlsruhe, 13. Mai.

**Deutsches Reich.** Der Ruf des Fürsten Reichs-  
kanzlers an seine Getreuen zur Bildung einer liberal-  
conservativen Coalition hat Widerhall gefunden; gibt  
es doch dabei eine kleine Heße gegen das verhaßte  
Centrum. Namentlich schreit sich die „Post“ heiser, um  
für das mittelparteiliche Project Propaganda zu machen;  
sie findet aber dabei bei den Conservativen, auf die  
sie doch hauptsächlich speculirt, keine Gegenliebe; im  
Gegentheil! Die „D. Landesztg.“, das angesehenste  
conservative Organ, fertigt die Werbung der „Post“  
für die Bismarck-Compagnie mit folgendem Korbe ab:

„Die „Post“ ist jetzt nahezu auf dem Papageistandpunkt an-  
gelangt. Was auch passieren mag, immerhin derselbe monotone  
Ruf nach einer „großen Mittelpartei“, die, wohl bemerkt, Nie-  
mand bilden, und von der neuerdings selbst Herr v. Bennigsen  
nichts mehr wissen will. Selbstverständlich hat man deshalb  
auch aus der letzten große Rede des Reichskanzlers nichts weiter  
herausgehört, wie den Nothschrei nach der Realisirung des zum  
Ueberdruß wiederholten „Post“-Gedankens, nach dem „Zusam-  
mengen gehen der gemäßigten Parteien von rechts und links, und  
zwar mit Ausschluß des Centrums“. Wie es scheint, haben  
die „Gelehrten“ der „Post“ schon seit längerer Zeit die liberale  
Presse nicht mehr studirt, sonst müßten sie nothwendig die Ent-  
deckung gemacht haben, daß seit Wochen der gesammte Libera-  
lismus aller Nuancen, hier offener, dort verschämter, darauf  
hinarbeitet, die Stellung des Fürsten Bismarck zu untergraben  
und demselben das Geschick zu verleiden, und daß aus der  
gesammten liberalen Presse, die gemäßigte nicht ausgeschlossen,  
der Ruf „Weg mit Bismarck“ für Jeden, welcher zu lesen weiß,  
in allen Tonarten wiederklingt. Als ein argumentum ad  
hominem möchten wir der „Post“ die Frage vorlegen: unter  
welcher Kategorie sie den Herrn Delbrück rubricirt, und ob sie  
die Absicht hat, die Reihen ihrer Mittelpartei mit den „Ge-  
mäßigten“ von dieser Farbe anzufüllen? Ebenso wären wir  
neugierig zu erfahren, in welcher Weise man das „Mißver-  
ständniß“ mit dem Herrn v. Bennigsen zu beseitigen gedenkt?  
Offenbar ist dieser Mann, der doch sonst selbst „in Rautschud  
macht“, auf dem Standpunkt angelangt, die Gesinnungsgenossen  
der „Post“ für sehr unsichere Cantonisten zu halten. Noch mehr  
aber würde es uns interessieren, darüber belehrt zu werden,  
welche Mischung man gefunden hat, um die wirtschaftliche  
Reformpolitik des Reichskanzlers „mit Ausschluß des Centrums“  
durchzuführen. Unsererseits legen wir auf diese Durchführung  
einigen Werth, weit mehr als auf eine „gemäßigte“ Gesinnung.“

## Kleine Mittheilungen.

— (Gummischiffe gegen Panzerschiffe.)  
Dieser Gedanke hat nach dem „Fortschritt der Zeit“  
einem deutschen Professor, Namens Löwenthal, vorge-  
schwebt, als er kürzlich den Vorschlag gemacht hat,  
statt gepanzerter Schiffe Fahrzeuge aus einem Material  
zu bauen, das den Kugeln der Feinde einen möglichst  
geringen Widerstand leistet und doch fast unverwund-  
bar sein würde. Seiner Ansicht nach werden die Fre-  
gatten der Zukunft aus Gummi gebaut werden. Unter  
der Wasserlinie sollen sie durch ein leichtes Rahmen-  
werk aus Stahl verstärkt werden und hier soll sich die  
ganze Mannschaft befinden. Eine eben dort angebrachte  
Dampfmaschine soll die Bewegungskraft liefern. Als  
Waffe dient dem Gummischiff ein riesiger Torpedo,  
der an der Spitze eines am Vordertheile unter Wasser  
angebrachten Stachels befestigt ist. Damit geht es  
seinen plumpen Gegnern, den Riesenpanzerschiffen, zu  
Leibe, unbekümmert um deren Schießen. Die größten  
Bomben fahren harmlos über der Maschinerie und  
über den Köpfen der Mannschaft hindurch. Die Böcher,  
die sie reißen, schließen sich gleich wieder. Wenn der  
Torpedo die Seite des Panzerungsthrums erreicht, geht  
er los, das Panzerschiff sinkt, sein siegreicher Angreifer  
aber, das Gummischiff, wird nur einige hundert Fuß  
weit geschleudert. Solch' ein Schiff, meint triumphirend  
der Erfinder, könnte leicht die Flotten der ganzen Welt  
zerstören, und aller Schaden, der ihm dabei wider-  
fahre, könnte mit ein paar Flaschen Leim ausgebessert  
werden. (?)

(Grüner Druck für Bücher.) Ein englisches  
Fachblatt bekräftigt die Einführung von dunkel-  
grünem Druck als für die Augen sehr wohlthuend.  
In Philadelphia erscheint bereits eine grüne Zeitung.

Heute ist's was anders Bauer!  
Wohlthat ist nun das Geseh,  
Süß ist nun, was damals sauer:  
Consequent bist du ja stets.

Damals bei Culturkampfsgründung  
Ging's Geschäft mit „unre Leut“,  
Nun verkracht ist die Verbindung,  
Singst du Gerolds Psalmen heut.

Ach die braven, ach die guten  
Geisteskämpfer dasumal,  
Heute sind sie Wucherjuden —  
Bis zur nächsten Reichstagswahl!

Also hab' mit heiterem Muth  
Ich gemalt dich klar und wahr,  
Zürnen darfst du nicht, du Gute,  
Heißch' ich doch kein Honorar.

Nein, zu danken für dein Sihen,  
Fordert meine Freundespflicht,  
Sern will ich dir ferner nähern,  
Darum keine Feindschaft nicht.

Laß die Streitart nun begraben,  
Gute Base, sammt dem Tratsch,  
Sollst die Friedensspeise haben,  
Doch nicht die vom „Kladderadatsch!“ \*)

R.

\*) In Nr. 87 (1878) sprach die „B. L.-Z.“ u. A. in einem  
Redaktionsartikel von „rein erklingender Friedensspeise“; die  
Gelehrten von der Waldstraße hatten also das Ding, aus dem  
die rothhäutigen Berehrer Manitou's zu rauchen pflegen, für  
ein M u s i l i n s t r u m e n t gehalten, wofür sie denn auch vom  
„Kladderadatsch“ prämiirt wurden.

— Zwischen ist der „Post“ über Nacht eine neue Erleuchtung gekommen. Sie findet nunmehr die fragliche Rede des Reichskanzlers dunkel, sehr dunkel, absichtlich dunkel, wie dies ja große Staatsmänner wohl zu machen pflegen. Wir vermögen diese Dunkelheit nur in dem Redaktionslokal der „Post“ zu entdecken.

— Am 11. d. M. hat Abg. Eugen Richter im vierten Berliner Wahlkreise einen Vortrag über die letzten Vorgänge im Reichstage gehalten, dem wir Folgendes entnehmen: Bismarck stellt die ganze Verfassung auf den Kopf und beschuldigt Jeden, der ihm nicht ohne Weiteres zustimmt, der Reichsfeindlichkeit. Einfluß auf den Kaiser hat nur noch der Kaiser, und zwar ist dieser Einfluß nicht gering anzuschlagen. Ich weiß aus bestimmter Quelle, daß z. B. der Kaiser im Herbst vergangenen Jahres durch seine Reise nach Alexandrow den Frieden erhalten hat. (Rufe: Sehr wahr!) Bennigsen sucht wieder einmal in einer Weise einen Compromiß zu Stande zu bringen, daß mir ein conservativer Abgeordneter persönlich sagte: „Wir Conservativen sind doch andere Leute.“ Ich konnte nicht umhin, dem Manne Recht zu geben, und im Laufe des Gesprächs gestand ich ihm zu: ich würde bei einer engeren Wahl zwischen einem Charakterfesten conservativen Manne und Herrn v. Bennigsen in arge Verlegenheit gerathen. (Beifall.) Leider werden auch die echten Vollblutjunger geringer an Zahl; die Conservativen von heute lassen sich ebenfalls knechten und treten. Und wie es innerhalb der kleinen Fraction der Socialdemokraten aussieht, das lehrt eine Aeußerung Liebknecht's bezüglich der jüngsten Rede Haffelmann's bei der dritten Lesung des Socialistengesetzes, in der Herr Haffelmann bekanntlich sagte: „Die Zeit des parlamentarischen Schwagens ist vorüber, die Zeit der That ist nunmehr gekommen.“ Liebknecht äußerte in Folge dessen ganz indiscret: „Ich bin neugierig, wie viel Geld Haffelmann für diese Rede vom Reichskanzler erhalten hat.“ — Ueber die Reisepläne des Fürsten Bismarck verlautet noch nichts Bestimmtes.

**Preußen.** Eine Mittheilung der „N. Stettiner Ztg.“ nach welcher Dr. Majunke im Auftrage der Centrumpartei nach Rom gereist sein sollte, macht durch die ganze Presse die Runde und gibt zu diversen Commentaren Veranlassung, die sich auf der „liberalen“ Seite diesmal durch ganz besondere Albernheit auszeichnen. Die „Germania“ ist in der Lage, erklären zu können, daß Dr. Majunke von dem Centrum weder zur Reise nach Rom veranlaßt, noch mit irgendwelchen Aufträgen betraut worden sei. — Von einem Berliner Ehepaar, dessen einziger Sohn bei Mars-la-Tour fiel, ist über ihr Vermögen von etwa 400,000 Mark derartig verfügt, daß nach dem Tode der alten Leute das Kapital als milde Stiftung zu einem Pfand- und Lombardgeschäft für Offiziere und Beamte verwendet wird. Das Kapital und das Geschäft sollen von einem Curatorium verwaltet werden. — Auf einem Berliner (städtischen) Gymnasium wurde die Ertemporaleunde in der Tertia vom Samstag auf Mittwoch verlegt, weil sich in der Klasse ein Jude befand. Man vergleiche hiermit die Rücksichtslosigkeit, mit welcher der wohlweise Magistrat von Berlin junge Christen, welche ihre Bildung zu erweitern wünschen, nöthigt, am Sonntag Vormittag die Fortbildungsschule zu besuchen. Was, fragt die „D. Landes-Ztg.“, kann man auch von einem Ghetto, dessen Rathsverammlung einer Judenschule gleicht, mehr verlangen? Ja, hat eine ihres Glaubens und ihrer Nationalität vergessene Bevölkerung etwas Besseres verdient? — In der Lüneburger Haide hat ein Brand großen Schaden angerichtet. 6000 Morgen Haide und Forsten sind vernichtet. Das Feuer dauerte 3 Tage; ein Umspringen des Windes und ein darauf folgender kräftiger Regen haben die menschlichen Anstrengungen, dem Feuer Einhalt zu thun, wesentlich unterstützt und mit Erfolg gekrönt.

**Bayern.** Der König hat für die Geldsendungen, welche in Folge der Sammlungen für die in's Leben zu rufende Wittelsbacher-Landesstiftung innerhalb Bayerns stattfinden werden und für die auf die Stiftungszwecke bezüglichen Correspondenzen im Verkehr zwischen den dafür in Bayern gebildeten Comité's Postportofreiheit bewilligt. — Der König hat die durch Urtheil des Schwurgerichts bei dem Landgerichte München I vom 15. März l. J. wegen Verbrechen des Mordes gegen den Tagelöhner Georg Maier von Kallgraben und gegen dessen Ehefrau Anna Maier ausgesprochene Todesstrafe aus Gnade in lebenslängliche Zuchthausstrafe gemildert.

**Sachsen.** Bei Berathung über die Verlängerung des Socialistengesetzes sprach Bebel bekanntlich die Drohung aus, die Socialdemokraten würden fortan das für sie nicht mehr vorhandene Versammlungsrecht auch für alle anderen Parteien illusorisch machen. Diese Drohung ist in Leipzig bereits zur Ausführung gebracht worden. Dr. Max Hirsch wollte am letzten Samstag vor einer öffentlichen Versammlung, die von dem Gewerkevereins-Verbande angehörenden Ortsvereinen der Tischler zu Leipzig und Lindenau-Blagwitz berufen war, „über Gewerkevereine“ sprechen. Schon lange vor Beginn der Versammlung war ein großer Theil des Saales von den Anhängern der

Socialdemokratie besetzt, die vom Moment der Eröffnung an fast ununterbrochen derartig lärmten und johlten, daß der Vorsitzende, Director Rache aus Lindenau, zum Schluß schreiten mußte, ehe Dr. Hirsch überhaupt zum Worte gekommen war. In dem nun beginnenden Gedränge und bei dem Siegestaumel der die Mehrzahl der etwa 12—1500 Anwesenden bildenden Socialisten kam es beinahe zu Handgreiflichkeiten. Unter stürmischen Hochs auf die Socialdemokratie zerstreute sich schließlich die Versammlung und in zahlreichen öffentlichen Lokalen Leipzig's feierten die Sieger voll Begeisterung die glücklich herbeigeführte Sprengung noch bis in die späte Nacht.

**Elfa-Lothringen.** Der Statthalter von Elfa-Lothringen, Freiherr von Mantuffel, hat zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen dreimonatlichen Urlaub erhalten und zugleich die Ermächtigung, alle ihm geeignet erscheinenden Geschäfte von seinem jeweiligen Aufenthaltsorte aus zu erledigen; alle Sachen von Wichtigkeit werden in Folge dessen dem Statthalter nachgeschickt. In den übrigen Geschäften wird der Statthalter vom Staatssekretär Herzog vertreten, während die Funktionen des commandirenden Generals auf den Gouverneur von Metz, Generalleutnant v. Schwerin übergegangen sind.

**Schweiz.** Angefichts des nahe bevorstehenden Urtheilspruchs im Stabioprozess, sendet der Bundesrath drei Compagnien des in Bellinzona stehenden Bündnerbataillons nach Mendrisio, dem Bezirkshauptort von Stabio; auch die Regierung des Cantons Tessin hat Militär aufgeboten.

**Oesterreich.** Die Regierung zog die Elbschiffahrtsakte zurück. — Kronprinz Rudolph ist gestern früh nach Brüssel abgereist. — Die Offiziere versichern, daß Gladstones „Abbitte“ (Vergl. England) nicht auf Anforderung der österreichischen Regierung erfolgt sei, sondern allein auf Ansuchen Karolyi's, der die Mißverständnisse beseitigen und die Angelegenheit als eine persönliche Affäre zwischen zwei Gentlemen zu ordnen wünschte. Karolyi dankte Gladstone in einem sehr warm geschriebenen Briefe, worin die Angelegenheit als vollkommen beigelegt erklärt wird. — Zum Kapitel „Die Juden und die Wehrpflicht“ wird dem „Waterland“ aus Lemberg geschrieben, es sei statistisch festgestellt worden, daß in Galizien die Hälfte der Ziffer der militärdienstfähigen Juden von der christlichen Bevölkerung gedeckt werden muß. Vor wenigen Jahren sind in der Stadt Stanislaw in dieser Hinsicht sehr interessante jüdische Manipulationen entdeckt worden und in diesem Jahre sind wieder nicht weniger erbauliche Vorgänge in dem Städtchen Horodenka zu Tage gefördert worden. In letzterem Orte hat der jüdische Kaufmann Tobrus Kugelmaß einen jüdischen Verein zur Befreiung jüdischer wehrpflichtiger Jünglinge vom Militärdienste gegründet, zu welchem Zwecke er den Assentirungspflichtigen bestimmte Geldsummen abverlangte, die ihm auch bereitwillig gezahlt wurden. Als nun aber mehrere tapfere Juden, welche die Contribution erlegt hatten, nichtbestoweniger assentirt wurden, kam man dahinter, daß Tobrus Kugelmaß einen Theil des Geldes seiner Bestimmung entzogen und für sich verwendet hatte. Die auf diese Art Beschäftigten haben nun am 14. März d. J. von dem ganzen Kreise des Tobrus Kugelmaß und des von ihm gegründeten und geleiteten Vereins der Bezirkshauptmannschaft von Horodenka Bericht erstattet und denselben wegen Betrug angeklagt. Die Bezirkshauptmannschaft hat sofort die Verhaftung des Vereinspräsidenten angeordnet und eine diesbezügliche Untersuchung eingeleitet. Das Publikum ist auf den Ausgang der Angelegenheit sehr gespannt.

**Frankreich.** Dem „B. Tagbl.“ wird telegraphirt: „Die Karthäuser, welchen die Regierung die Eigenschaft einer autorisirten Congregation hatte octroyiren wollen, haben die Autorisationsurkunde zurückgeschickt, weil sie derselben nicht zu bedürfen meinen und das Schicksal aller anderen Orden theilen wollen.“ — Der „Figaro“ hatte noch bei Lebzeiten des Herrn v. Billemeffant mit der Banque Parisienne einen Contract geschlossen, nach welchem die letztere um den Preis von 150,000 Francs jährlich das Börsenbulletin dieses Blattes in Pacht nahm und außerdem noch das Recht erwarb, darin jährlich 8000 Zeilen Reclamen einzurücken. Dieser Vertrag lief nach dem Tode Billemeffant's am 12. Mai v. J. ab und wurde damals von den neuen Geranten des „Figaro“ auf zwölf Jahre verlängert. Im Januar d. J. erklärten die Geranten plötzlich, daß sie das Verhältniß mit der Banque Parisienne brechen müßten, da diese gegen den Geist des Vertrages sich vergangen und das Blatt bloßgestellt hätte, indem sie die schlechtesten Finanz-Unternehmungen, wie den Credit Rural, die Banque Franco-Hollandaise, die Eisenbahn Orleans-Rouen, den Lesern anempfohlen, dagegen wiederum andere Gesellschaften, welche für das Blatt als Inzerenten von hohem Werthe waren, angegriffen und discreditirt, endlich sogar aus ihren Mitteln ein notorisches Concurrenz-Unternehmen, den „Gaulois“, commanditirt hätte. Die Banque Parisienne berief sich auf den Wortlaut des Vertrages, welcher ihr für

die Redaction des Börsenbulletins des „Figaro“, von der fiktiven Seite abgesehen, vollkommen freie Hand ließ, und klagte gegen den „Figaro“ beim Handelsgerichte auf einen Schadenersatz von 500,000 Francs und auf Wiedereinrückung ihrer Börsenbulletins bei Strafe von 10,000 Frs. pro Tag. Der Prozeß gelangte nun zur Entscheidung. Das Handelsgericht erkannte im Hinblick auf den Text des Vertrages und auf die Thatfache, daß die der Banque Parisienne von dem „Figaro“ vorgehaltenen Handlungen in die Zeit vor der Erneuerung dieses Vertrages fielen und also durch denselben implicite nachgesehen worden seien, den „Figaro“ für contractlich gebunden, und verurtheilte ihn zu einem Schadenersatz von 100,000 Frs. und zur Wiedereinrückung des Bulletin's der Banque Parisienne bei Strafe von 2000 Francs pro Tag. Der „Figaro“ hat gegen dieses Erkenntniß appellirt.

**England.** Es ist bekannt, daß der Prinz von Wales von der Königin in Bezug auf „Cassa“ knapp gehalten wird und daß Ihre Majestät dem künftigen Thronerben von ihrer staatlichen Annuität von 385,000 Pfd. St. nur wenig zu seiner Apanage von 40,000 Pfd. St. abgibt. Da der Prinz von Wales bei allen besonderen Gelegenheiten in die Lücke treten muß, die der Tod durch das Hinscheiden seines Vaters gerissen, so werden an seine Kasse Ansprüche gestellt, die für einen Kronprinzen als unverhältnißmäßig hoch bezeichnet werden müssen. Die Mißernte des letzten Jahres traf ihn zudem auch ziemlich hart, da er seinen Pächtern einen Nachlaß von 25 Percent des Pachtzinses gewährte. Die Königin soll nun dem Prinzen (weil derselbe mit den Liberalen sympathisirt) seine Bezüge aus ihrer Privatcassette bis auf Weiteres ganz eingestellt haben, wodurch dem Thronerben keine geringen Verlegenheiten erwachsen. Mr. Gladstone soll jedoch fest entschlossen sein, dem Prinzen von Wales für dessen bewiesenen Liberalismus ein Zeichen der Anerkennung der Liberalen zu geben, indem von dieser Seite im Hause der Antrag eingebracht werden wird, die Apanage des Prinzen von Wales, im Hinblick auf die großen Ansprüche, die von dem öffentlichen Leben an ihn gestellt werden, auf 100,000 Pfd. St. zu erhöhen. — Die „Abbitte“ Gladstones (Vergl. Nr. 107 d. Bl.) hat in ganz England ein beschämendes Gefühl der Erniedrigung hervorgerufen. Die „Times“ kann in der modernen Diplomatie kein Präcedenz für einen derartigen Schriftwechsel finden und wünscht nicht, daß die Gelegenheit für solche Apologien häufig geboten werde. Der „Globe“ nennt Gladstones Brief das merkwürdigste Document, worin ein englischer Premier vor einem fremden Gesandten in den Staub sich wirft und in dieser unterwürfigen Lage sich demüthigt, ohne eine Miene zu verziehen. Der conservative „Daily Telegraph“ meint, Gladstones Cabinet werde das Cabinet der Entschuldigungen genannt werden müssen. Das Blatt hält übrigens nach Gladstones einstiger Sprache den jetzigen Brief als das einzige Auskunfts-mittel, und wengleich ein englischer Minister in der Rolle eines Büßenden unerhört sei, so hofft der „Telegraph“ doch, daß dadurch die freundlichen Beziehungen mit Oesterreich wieder hergestellt werden. Die „Daily News“ hofft gleichfalls, Oesterreich werde in der Antwort auf die Circulernote Granvilles den Beweis liefern, daß zwischen Wien und London die alte Freundschaft wieder hergestellt sei.

**Rußland.** Der Generalgouverneur von Moskau hat das vom Militärtribunal am 24. April gegen fünf wegen gefälschter Propaganda angeklagte Personen gefällte Urtheil gemildert, indem er bei zweien derselben die Strafe der Zwangsarbeit in Verbannung und Zuchthaus umwandelte; die übrigen, welche zu Festungsstrafen verurtheilt waren, wurden zu kürzerer Gefängnißstrafe und Einstellung in eine Strafcompagnie begnadigt.

#### Baden.

\* **Karlsruhe, 14. Mai.** Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Finanzinspector Karl Walter zum Finanzrath bei der Steuerdirection zu ernennen.

— Seine königliche Hoheit der Großherzog hat gestern früh die Meldungen der Generaladjutanten General der Infanterie Freiherrn v. Neubronn und des Generalmajors v. Müller, Commandeur der 59. Infanteriebrigade, entgegengenommen, später den Präsidenten des Finanzministeriums Geheimrath Walfatter empfangen und dann noch einige Audienzen ertheilt. Der Major v. Tresslow, bisher im Kriegsministerium, ist zum Generalstab versetzt und zum Stabe der 5. Armeeinspektion commandirt. Dieser Offizier wird nach Ablauf eines ihm ertheilten 14tägigen Urlaubs den Dienst bei Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog antreten.

\* **Karlsruhe, 14. Mai.** Der Appell des Fürsten Bismarck hat auch in Baden willige Ohren gefunden. Die „Badische Landesztg.“ schlägt aus purer Freude über die schönen Ansichten, die Fürst Bismarck ihrem mittelpartellischen Projekt eröffnet, ein paar national-servile Purzelbäume und bestellt sich schleunigst zwei

Berliner Correspondenten, von denen der eine in jeder Nummer das schöne Lied: „Rud', rud', rud' nur in die Bismarck-Compagnie“ variiren und der andere die Melodie zu dem nicht minder hübschen Liede: „Frisch auf Kameraden, auf's Centrum los!“ in allen Tonarten dudeln muß. Dazwischen klingt die „Trompete vom See“ und schmettert Lieder in Bismarck-Moll in's Land hinaus, dazu als Refrain: „Pereat das Centrum!“ In der letzten Nummer läßt sich besagte „Trompete“ also vernehmen:

„Es wird ein heißer Strauß werden, den der Reichskanzler noch einmal mit dem Ultramontanismus auszufechten hat. Er hat ihn müthig aufgenommen. Seine Samstagrede war eine Absage an das Centrum und damit auch an die liberal-conservative Coalition. „Hic niger est — Das ist ein Schwarzer, nehmt Euch vor ihm in Acht“, das war seiner Rede Sinn in Bezug auf Windthorst. Fürst Bismarck hat sich eben überzeugen müssen, daß mit dem Centrum nicht auszukommen ist, daß es ihm nicht um den Frieden, sondern um die Herrschaft zu thun ist, und daß alle Concessionen den liberalen Appetit nur verschärfen. Er läßt sich zwar dadurch nicht abhalten, zu thun, was er für Recht hält, und wird im preussischen Landtag die Anträge stellen, welche in die Hand der Regierung eine diskretionäre Gewalt bezüglich der Waigesehe legen sollen; aber eben so sicher ist es schon jetzt, daß das Centrum dagegen stimmen und die völlige Aufhebung der Waigesehe verlangen wird. Hoffentlich schaaren sich wie in früheren Tagen wieder Alle um den Kanzler, die im Streit zwischen Staat und Kirche dem Kaiser geben wollen, was des Kaisers ist. Es wird sich eine Verständigung zwischen den Liberalen und dem traitablen Theil der Conservativen finden lassen, und die liberal-conservative Majorität, zu der ja auch der Reichskanzler nach seiner Irrfahrt in's reaktionäre Lager zurückkehrt, wird wieder erstehen. Fürst Bismarck hat übrigens noch einen feinen Zug aufgespart. Er wird die Ultramontanen vielleicht mit Hilfe des Papstes schlagen. (Daß doch eine gewisse Sorte Menschen andere Leute gerade für so beschränkt hält, als sie selbst aussieht! D. Red. d. „Bad. Beob.“) Gelingt es ihm, sich mit Rom zu vergleichen, so mag das Centrum gegen ihn toben oder predigen, es wird dadurch seinen Anhang im Volke nur um so rascher und gründlicher verlieren.“

Beruhige dich, liebe Konstanzerin, sollte ja der eine oder der andere Centrumsanhänger mankend geworden sein, Fürst Bismarck selbst und die Liberalen sorgen dafür, daß sie wieder fest werden.

**\* Karlsruhe, 14. Mai.** Herr Erbgraf von Reichen-Limpurg erläßt in der „Deutschen Reichspost“ eine Einladung zu einer Versammlung der süddeutschen Conservativen, welche am 18. und 19. d. M. in Ansbach stattfinden wird, und zu welcher Parteigenossen aus verschiedenen süddeutschen Ländern bereits ihr Erscheinen und ihre Mitwirkung zugesagt haben. Am 18. Mai Abends findet eine vertrauliche Vorbesprechung statt, zu welcher nur Parteigenossen Zutritt haben, und in welcher „einige die Partei lebhaft interessirende Fragen“ zur Verhandlung kommen sollen.

**\* Tübingen, 13. Mai.** „Alles auf dieser Welt nimmt wieder ein Ende, nur das Gemeinderathswählen in Tübingen will kein Ende nehmen“ — so heißt es bei uns seit bald einem Jahr. Hat aber doch heute ein Ende genommen und zwar für die katholische Volkspartei ein sehr erfreuliches, indem bei der so eben beendeten Wahl unsere sämtlichen sechs Candidaten als Sieger über das Bataillon der Juden, Protestanten, Altkatholiken und Freiconservativen aus der Wahlkammer hervorgingen. Uebrigens darf mit Freude konstatiert werden, daß die einstig hochgehende politische-religiöse Erregung der Bürgerchaft hier wie überall um viele Grade gesunken und die Wogen des Kulturkampfes allmählig wieder verflachen. Wenn unsere Wutach, ihrem Namen nachkommend, einige Zeit in schäumenden Wellen dahingejagt, wird sie von selbst wieder glatt.

#### Notales.

**\* Karlsruhe, 14. Mai.**

**(Ausstellung.)** Im Schaufenster des Herrn Bergolder Ziegler hier ist augenblicklich eine Kohlenzeichnung ausgestellt, welche wahrscheinlich das Portrait eines höheren Offiziers darstellen soll. Hätte sich ein Redacteur mit seiner Feder in gleichem Maße an irgend einer Person vergangen wie hier der Zeichner mit der Kohle an seinem Original, ihm blühte der schönste Pressprozeß.

**(Diese Kritiker!)** Ein Theil der hiesigen Malergilde fühlte sich durch eine Reihensolge von absprechenden Kritiken, welche ein hiesiges Blatt gelegentlich der letzten Ausstellung des Karlsruher Lokalvereins der deutschen Kunstgenossenschaft veröffentlichte, tief verletzt und beabsichtigt nun, gegen jenes Blatt, resp. gegen den Kritiker eine Erklärung vom Stapel zu lassen, worin der tiefen Entrüstung über die abfällige Kritik Ausdruck verliehen werden soll. — Geschieht dem Kritiker ganz Recht! Warum äbte er Kritik an Sachen, die nach seiner Uebersetzung „unter der Kritik“ waren!

**(Thierschungsverein.)** In letzter Generalversammlung fand die Neuwahl des Vorstandes statt und wurde an Stelle des Herrn Oberregierungsrath Burg, welcher eine Wiederwahl ablehnte, Herr Professor Schuberger einstimmig als erster Vorstand gewählt. Die übrigen Mitglieder des seitherigen Vorstandes, die Herren Reallehrer Bärdele, Schlachthausverwalter Schlotterer und Buchhalter A. Schwarz beziel-

ten auf ebenfalls einstimmigen Wunsch der Versammlung ihre Functionen bei.

**(Trottoirs.)** In der Kaiserstraße hat man mit der Befestigung der Bordsteine für die Durchführung der neuen schönen Trottoiranlage begonnen. Die breiten Trottoirs vor mehreren Häusern werden nun bald nicht mehr vereinzelt dastehen und wird der Gesamteindruck unserer Hauptstraße durch die Ausführung der Gehwege in Cementguß sehr gewinnen.

**(Concerte, Versammlungen, Unterhaltungen etc.)** Zu einer Besprechung über die bevorstehenden Wahlen für die Versorgungs-Anstalt werden die Wahlberechtigten von mehreren Wählern auf Mittwoch, den 19. Mai, Nachmittags 5 Uhr, in den Saal des Gasthauses „Prinz Wilhelm“ eingeladen.

**(Unfall.)** Vom Gehalt eines Neubaus in der Bismarckstraße stürzte gestern ein junger Handlanger und verletzte sich derart, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

**(Strafkammer.)** Tagesordnung auf Samstag, 15. Mai, Vormittags 8 Uhr. 1) Karl Seyfried von Brötzingen wegen Diebstahls. 2) Leopold Geiger von Pforzheim wegen Unterschlagung. 3) Jakob Hirschhauer von Durlach wegen Unterschlagung und dessen Ehefrau wegen Hehlerei und Fälschung. Vorm. 9 Uhr. 4) Jakob Jentner von Rinklingen wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Vorm. 10 Uhr. 5) Georg Adam Heinz von Brötzingen wegen Körperverletzung. Vorm. 11 Uhr. 6) Gottlieb Egel von Detishheim wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung.

#### Kleine badische Chronik.

**→ Mannheim, 13. Mai.** Der Staatsanwalt beim Landgericht dahier macht bekannt, daß die Groß-Generaldirection der Staatseisenbahnen Demjenigen, welcher über den Einbruch im Stationsgebäude zu Schwesingen in der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. zur Entdeckung der Thäter dienliche Angaben machen kann, hierfür eine Belohnung von 100 M. zugelagt hat. — Von einem bedauerlichen Unfall wurde der Rutscher Kögel betroffen. Das Pferd desselben scheute plötzlich, wodurch Kögel von der Droßke geschleudert wurde, welche ihn überfuhr. Derselbe wurde schwer verletzt nach seiner Wohnung verbracht. Das überfahrene Bein muß amputirt werden.

**□ Aus dem Amtsbezirk Tauberbischofsheim, 13. Mai.** Die Frostschäden, von welchen man in unserer Gegend im März kaum noch denken konnte, daß dieselben so bedeutend für uns sein würden, zeigen nun deutlich, wie verheerend dieser verfloßene strenge Winter für unsere Obstbäume wirkte. In den Thälern sind sämtliche Zwetschgen- und Pfämenbäume etc. total erfroren; von den Apfelbäumen ist kaum der zwanzigste Theil noch gut; an unseren Vicinalstraßen, welche fast durchgehend mit Aepfelbäumen besetzt sind, stehen dieselben auf ganze Stunden Begestreden so entblättert da wie im Winter; nur sieht man hier und da einen grünen Birnbaum. Der Schaden ist enorm. Die Winterfrüchte stehen gut, dieselben hatten ihren Schutz von der dicken Schneedecke.

**P.B. Buchsal, 10. Mai.** Seit einigen Tagen wurde auf hiesigem Bahnkörper mit Aufstellung einer centralen Weichenstellung bei der Einmündung der Hauptmarktstraße begonnen. Dieselbe besteht aus einer Art Häuschen, ganz von Eisen konstruirt, das auf eben solchen Traggpfeilern ruht, und den Zweck haben soll, mittelst mehrerer Hebeln, welche von einem Manne dirigirt werden können, die Weichen sämtlicher einlaufenden Züge so sicher zu stellen, daß ein Entgleisen der Züge ausgeschlossen wäre. Ein Beamter ist zur richtigen Wahrnehmung dem Weichensteller beigegeben. Ein zweiter Weichensteller-Apparat soll am südlichen Ende des Bahnkörpers (Büchener Uebergang) aufgestellt werden. Diese bei uns in Baden neuen Einrichtungen sind aus der hiesigen Maschinenfabrik der Herren Schnabel und Henning hervorgegangen und haben diese Herren bereits ein Patent für alle süddeutschen Bahnen erworben. Da durch falsche Weichenstellung schon so viel Unglück entstanden, so ist nur zu wünschen, daß diese neuen Apparate sich bewähren und ihrem Zwecke vollkommen entsprechen mögen.

**(Pforzheim, 12. Mai.)** Apotheker Paul Ademann aus Obernhau in Sachsen, im Jahre 1877 vorübergehend hier in Condition, traf vorgestern Abend in einem hiesigen Gasthause ein, übernachtete dort, ließ sich aber gestern den ganzen Vormittag nicht sehen. Als endlich Nachmittags die verschlossene Thüre geöffnet wurde, fand man den jungen Mann leblos auf dem Bette liegend: er hatte sich durch Einathmen von Chloroform getödtet. Seine Gründe sind unbekannt. Merkwürdigerweise hatte der Lebensmüde gerade seinen 25. Geburtstag zur unseligen That auserlesen. — Ein hier lange Jahre sich allgemeiner Achtung erfreuender Mann, A. H., hat sich am 3. ds. von hier entfernt mit Zurücklassung seiner Schulden und nachdem er noch vorher einigen hiesigen Geschäftsleuten, die seinem guten Ruf vertrauten, Waaren — wenn auch gerade nicht in bedeutendem Werthe — abgeschwindelt hatte. Das Betrübendste ist aber, daß dieser saubere „Ehrenmann“ seine Frau und Kinder in traurigen Verhältnissen sitzen ließ und, wie der „P. B.“ erzählt, mit der Frau eines Anderen die Reise nach der neuen Welt angetreten hat. — Stadtraths-Sitzung: Der Stadtrath beschloß in seiner letzten Sitzung zum Zweck der Tilgung älterer Schulden und zur Bestreitung der Kosten der Brückenbauten eine 4%ige Anleihe von 500,000 M. in Partialobligationen aufzunehmen. — Ein schredliches Ereigniß setzte gestern die Einwohnerschaft von Niesern in Aufregung. Der schon mehrere Wochen geistesranke Landwirth Elias Engelsberger wollte sich in der Mühle des Herrn Kramer in das Wasserhaus stürzen, wurde jedoch durch die Dazwischenkunft eines Knaben von seinem Vorhaben abgehalten. Als er sich jedoch nicht beachtet glaubte, stürzte er in die Mühle, stürzte sich in das Räderwerk, wo alsdann der Unglückliche in gräßlich verstümmeltem Zustande her-

ausgeschafft wurde. Die Mühle wurde stehen gelassen und nahm diese schauerhafte Arbeit immerhin noch 10 Minuten in Anspruch.

**\*\* Ruffheim, 12. Mai.** Als man vor Kurzem hier die Mauerreste des alten Beihauses abzutragen beschäftigt war, stieß man auch auf den Grundstein desselben. Letzterer war ausgehöhlt und mit einer Inschrift versehen, aus welcher hervorgeht, daß der Grundstein am 18. März 1406 gelegt worden war. In der runden Höhlung, die mit einer Sandsteinplatte überdeckt war, fand man ein lechsförmiges, gepreßtes Glas von grüner Farbe, und in demselben vollständig zerfallene Reste einer wahrscheinlich auf Pergament geschriebenen Urkunde, die des nur mangelhaften Abschusses der Luft und Feuchtigkeit wegen dem Fahne der Zeit nicht zu widerstehen vermocht hatte. Münzen oder sonstige Alterthümer fanden sich nicht.

**§ Baden, 12. Mai.** Ein ansehnlicher Leichenzug bewegte sich gestern auf den hiesigen Friedhof, um die irdische Hülle einer Krankenschwester des städtischen Spitals dorthin zu begleiten. Schwester Lucina, Tochter des Hrn. Directors Fischesser von Schönau, erst 25 Jahre alt, gesund und glücklich in ihrem schönen Berufe, ward am Sonntag Morgen, gestärkt durch die hl. Sacramente, zum größten Schmerze ihrer lieben Mitgeschwestern, durch einen heftigen Blutsturz ihrem Kreise entzissen. Ihrem Sarge folgten Herr Domkapitular Marmon, Superior der Schwestern, der auch die Beerdigung unter Aufsicht der Pfarrgeistlichkeit vornahm, der zweite Bürgermeister der Stadt mit mehreren Stadträthen, eine lange Reihe von barmherzigen Schwestern und sehr viele Leidtragende. Von sehr vielen und hohen Persönlichkeiten gingen den Schwestern Theilnahmebezeugungen zu. Der Schmerz der fernwohnenden, trauernden Eltern mag durch das Bewußtsein gelindert werden, ihr Kind einem Berufe geschenkt zu haben, in dem sie so außerordentlich glücklich und den leidenden Mitmenschen ein liebevoller, barmherziger Samaritaner war! R. I. P.

**X. Baden, 13. Mai.** Nach einigen rauhen Tagen, denen wir gerne den Abschied gegeben, sind wieder freundlichere nachgefolgt. Warmer Sonnenschein, duftende Lüfte, üppiger Pflanzenwuchs erquiden den promenirenden Gurgast und ziehen gewiß über diese Pfingstfeiertage noch viele Hunderte an. An Festlichkeiten fehlt es nicht und ein reiches Programm bringt den Fremden hinreichend Unterhaltung und Kunstgenuss. In der Pfingstwoche findet zugleich eine großartige Versammlung der berühmtesten Musik- und Tonkünstler statt, darunter der Senior derselben, Herr Dr. Franz v. Liszt, dessen „Christus“ zur Ausführung kommen wird.

**† Freiburg, 13. Mai.** In der Ehrengabe der hiesigen höhern Bürgerschule erhält die „Freisg. Ztg.“ folgende Zuschrift: „Ich erlaube Sie höflichst um Aufnahme folgender Berichtigung in Ihre Zeitung: Die in Ihrer und andern Zeitungen gemachte Mittheilung von einem Uebereinkommen des Lehrercollegiums der Höheren Bürgerschule, das Gräßen betreffend, ist dahin zu berichtigen, daß dasselbe lediglich auf einem ihm persönlich ausgesprochenen Wunsch des Vorstandes eingegangen ist. Gegenstand einer Berathung oder Beschließung ist die Art des Gräßen nicht gewesen. Der Ueberwindung des Schreibens an den Stadtrath steht das Lehrercollegium selbstverständlich völlig fremd.“ Der den Herren Professoren gespendete „Beifall“ war daher etwas verfrüht. — Das auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannte Kaffeehaus „zum Kopf“ dahier beging in letzter Woche die Feier des 110. Gedächtnistages seine Gründung.

#### Handel und Verkehr.

**\* Mannheim, 13. Mai.** (Mannheimer Börse.) Per 100 Kilo: Weizen Pfälzer 24.25—24.75, Russischer 24.50—24.75, Amerik. Winterw. 25.25—25.50, Ungarischer —, amerikanischer Sprung. 24.50, Californier —, Roggen, Pfälzer 20, Russischer 19.25—19.50, Französischer und Preussischer —, Gerste, hiesiger Gegend 20—20.50, Pfälzer 20.25—20.75, Ung. —, Hafer, Badischer 15, württ. Alp. 16, Russ. 16, Mais, amerik. Nrd. 13—13.50, Kernen 24—24.50, Kohlraps, Deutscher 28—28.50, Ungarn. 28—28.50, Bohnen —, Widen 16—17, Kleesamen I. deutscher —, II. —, Luzerner —, Provencer —, Sparsette —, Leinöl, Jnl., i. Part. 64, Faßweise 65, Kübböl, Jnl., i. Part. 59, Faßw. 60, Petrol., Baglad. (Type w.) 24.50, Faßw. 25.

Mehl, Weizenmehl	0	1	2	3	4
	40.	37.	36.	32.	28.50
Roggenmehl	31.50	28.50			

Weizen und Roggen fest. Gerste und Hafer unverändert. Oel und Petroleum still.

#### Briefkasten der Redaction.

A. hier. Sprechen Sie doch gelegentlich mal vor. § in Z. War bereits in Sag. Witten, sich öfters unserer erinnern zu wollen.

Redacteur: Alois F. Jättner.

#### Actiengesellschaft „Badenia“.

Für die überaus zahlreich eingelaufenen Zustimmungserklärungen zum Circular vom 7. d. Ms. spreche ich hiermit den verehrlichen Herren Actionären herzlichsten Dank aus. Karlsruhe, den 15. Mai 1880. W. Grimm.

#### Santen.

Weber, Karl, Friedenwirth von Tübingen z. Z. in America (Amtsgericht Engen), Anmelde-Termin 1. Juni, Prüfungs-Termin 15. Juni, Vorm. 9 Uhr.

#### Submissionen und Versteigerungen.

Karlsruhe. Die Steuerdirection vergibt die Lieferung von 200 Stück Alkoholometern. Termin 20. Mai. Pforzheim. Bei der großherzoglichen Heil- und Pflanz-Anstalt die Stelle eines Buchhalters. Gehalt bei freier Station 900 M. Termin 20. Mai.

Der heutigen Nummer liegt Nr. 20 der „Stetere und Blumen“ bei.

# Mehl.

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle:  
 Feinstes Kainmehl Nr. 0 pr. Pfd. 26 Pf., pr. 1/8 Ctr. M. 3.13.  
 Feines " " 1 " " 24 " " 1/8 " " 2.95.  
 " " 1 " " 22 " " 1/8 " " 2.70.  
 Brodmehl " " 3 " " 19 " " 1/8 " " 2.32.  
 " " 1 " " 16 " " 1/8 " " 1.95.  
 Ferner mache ich auf eine gute Sorte Futtermehl und Kleie, die ich stets am Lager halte, aufmerksam.  
 NB. Obige Mehle sind von der Kainmühle der Herren Dörrfuss & Cie. in Ettlingen. 3.1

## Wilhelm Layh,

96, Hübnerstraße 96, dem Rathhaus, Eingang G., gegenüber.

## Wirtschafts-Eröffnung.

Es diene hiermit zur Nachricht, daß Herr A. Mutschler mein Gasthaus zum „Darmstädter Hof“ käuflich erworben hat. Indem ich meinen hiesigen sowie auswärtigen Freunden und Gönnern, die mich bisher mit ihrem Besuche beehrt haben, für ihr Vertrauen meinen herzlichsten Dank sage, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger fernerhin übertragen zu wollen. 3.1

### J. Cerff.

Auf Obiges Bezug nehmend, beehre ich mich, hiesiger und auswärtiger Einwohnerschaft mein Gasthaus zum „Darmstädter Hof“ freundlichst zu empfehlen. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und werde mich bemühen, allen Anforderungen den Besuchern gegenüber gerecht zu werden.  
 Mit aller Hochachtung zeichnet

### A. Mutschler, zum „Darmstädter Hof“.

## Eine prachtvolle Familien-Bibliothek!!

6 Werke für 15 Mark!!

Inhalt:

1) Schiller's sämtl. Werke mit Illustrationen und einem Titelbild nach W. v. Raubach, sehr elegant gebunden. 2) Goethe's Werke, sehr elegant gebunden. 3) Lessing's Werke, sehr elegant gebunden. 4) Heinrich Heine, der Dichterdichter. 5) Körner's Werke, sehr elegant gebunden. 6) Literaturgeschichte aller Völker der Erde von den ältesten Zeiten bis zur Neuzeit (1873).

Alle diese 6 Werke als: Schiller, Goethe, Lessing, Heinrich Heine, Körner und die Literaturgeschichte aller Völker unter Garantie für neu, complet und fehlerfrei

zusammen für nur 15 Mark!!

## Musik im Hause.

319 Piecen für Piano,

zusammen für 10 Mark!!

12 der neuesten Märsche, 13 do. Walzer, 22 do. Polkas, 11 do. Galoppaden, 9 do. Polka-Mazurkas, 8 do. Redovas, 12 do. Rheinländer, 13 do. Chyrolennes, 100 der beliebtesten Volkslieder mit Text, 11 brillante große Salon-Compositionen, 48 Lieder ohne Worte von Mendelssohn, 50 beliebte Piecen der schönsten Opern, 10 der schönsten Sonaten von Haydn.

Alle diese 319 Piecen in schönen, großen Quart-Ansgaben, in 6 elegant ausgestatteten Albums, mit vorzüglich großem Druck und schönem Papier, unter Garantie für neu — complet und fehlerfrei

zusammen für 10 Mark!!

Ferner soeben erschienen:

## Chopin's sämtliche Werke!!!

für Piano mit Fingersatz,

174 Piecen!!!

in 15 elegant ausgestatteten Bänden

zusammen nur 10 Mark!!

(Früherer Preis das Zehnfache!)

Inhalt:

14 Walzer,	12 Polonaisen,
19 Nocturnos,	24 Etuden,
51 Mazurkas,	2 Fantastien,
4 Balladen,	3 Impromptus,
2 Concerte,	2 Variationen,
3 Rondos,	3 Sonaten,
4 Scherzos,	3 Concertpiecen,
25 Präludien,	3 Diverse.

Alle diese 174 Piecen in 15 elegant ausgestatteten Bänden unter Garantie für neu, complet und fehlerfrei

zusammen für 10 Mark!!

Avis. Aufträge werden prompt und exact gegen Nachnahme oder Einlieferung des Betrages zoll- und steuerfrei effectuirt von der Buch- und Musikalien-Handlung

## Moritz Glogau, jr.,

Hamburg, Graskeller Nr. 20.

## Gebets-Verein für Deutschland.

Die großen Leiden und Bedrängnisse der Kirche in Deutschland können, wie Päpste und Bischöfe wiederholt ausgesprochen haben, nur durch Gebet, namentlich gemeinsames Gebet überwunden werden. Darum hat sich auf Anregung des hochwürdigsten Bischofs Philippus von Ermeland 1879 ein Gebetsverein für Deutschland gebildet, dessen Statuten die Gutheißung des hl. Vaters Leo XIII. gefunden haben, der ihn auch mit reichen Ablässen begnadigte. — Seine Obliegenheiten sind ganz leicht zu erfüllen und wird man ohne Weiteres dadurch Mitglied, daß man ein kurzes, in den Statuten enthaltenes Gebet täglich verrichtet. Dieser Gebetsverein sollte überall eingeführt werden, denn sein Erfolg wird um so größer sein, je mehr Teilnehmer er zählt. Um die allgemeine Verbreitung zu erleichtern, hat die „Badenia“ die Statuten gedruckt, und sind je 100 Stück zu 1 Mark zu haben. Bei Franco-Einlieferung von 1 M. 10 Pfg. in Briefmarken folgt Franco-Zusendung.

Die Direction der Actiengesellschaft „Badenia“, Karlsruhe.

Im Verlage der Actiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe erschien soeben:

## Anhang zum Katechismus,

die vierte unveränderte Auflage der bekannten

## „Gebete und Sprüche“.

Enthaltend auf 20 Seiten: 1. Gebete, 2. Anleitung zum betrachtenden Gebet, 3. das Kirchenjahr, 4. Sprüche.

Preis: 100 Stück 4 Mark.

Buchbinder erhalten 100 Stück in rohen Bogen zu 3 Mark.

Wir beuerken hiezu: Die Gebete schließen sich genau an die neueste Auflage des „Diöcesan-katechismus“ an. — Die Anleitung zum betrachtenden Gebete ist nicht nur für Erstkommunikanten, sondern auch für Erwachsene, die das betrachtende Gebet üben, eine willkommene Beigabe. — Das Kirchenjahr wurde im Verhältnis zur ersten Auflage bedeutend erweitert und in demselben auf den Ritus mehr Rücksicht genommen. — Die Sprüche der ersten Auflage waren zum Theil nicht Sprüche religiösen Inhalts, zum Theil waren dieselben mehr nur für die ersten Gebete. In der zweiten Auflage sind nur Sprüche religiösen Inhalts aufgenommen und sind dieselben nach den Katechismusrubriken eingetheilt, die Sprüche nehmen volle sieben Seiten ein.

Die dritte Auflage hat im Magazin für Pädagogik vom 19. August 1879 Nr. 34 aus der Feder des Herrn Pfarrers Dr. Knecht folgende Beurtheilung gefunden:

„Wir haben die erste Auflage dieses Anhangs in Nr. 14 v. J. eingehend besprochen. Der Herr Verfasser hat die Rathschläge, welche wir ihm dort erteilten, bei der 2. Auflage größtentheils befolgt, und er hatte es nicht zu bereuen; denn die 2. Auflage war bald vergriffen, so daß bereits die dritte vorliegt. Daß die Gebete nach dem Wortlaute der neuen Ausgabe des Katechismus aufgenommen sind, müssen wir billigen, obwohl wir mit der Fassung des Katechismus vielfach nicht einverstanden sein können. Uebrigens sind im vorliegenden Anhang noch zahlreiche, gut ausgewählte Gebete, die nicht im Katechismus stehen. Die Anleitung zur Betrachtung eignet sich besonders für Erstkommunikanten. Sehr werthvoll ist die gelungene Auswahl von 133 Sprüchen, welche nach den Rubriken des Katechismus geordnet sind. Wir können diesen Anhang zum Katechismus warm empfehlen.“

## G. Hammetter,

Korb-, Holz- und Strohwaren-Manufactur,

114 Kaiserstraße 114,

empfehlend zur gegenwärtigen Saison

das größte Lager in

Stroh- u. Binsentaschen

(nur neue, gediegene Sachen),

Commissionen: Körben,

(in allen neuen Formen und Größen),

Reisehandkörben

(deutsche und französische Industrie,

prachtvolle Neuheiten),

Reise-Schließkörben

(Garantie für Solidität, in 6 Größen,

oval und viereckig),

Marktkörben

von den gewöhnlichen braunen

à Mk. 1.20 bis zu den feinsten

franz. Rohrkörben!

Waschkörbe, Flaschenkörbe,

Regligkörbe u. Spahnkörbe

in reichster Auswahl.

Blumentische

in allen Gesechten u. Constructionen,

braun schon von M. 1.20 an.

Arbeitsständer u. Stühle

für Garten und Balkon in allen

Neuheiten!

Die niedrigsten aber streng

festen Preise stehen überall

mit Zahlen aufgeschrieben!

Gust. Hammetter,

114 Kaiserstraße 114.

Harmonische

## Altar-Glocken

(etwas wirklich Schönes),

drei- bis vierstimmig, in harmo-

nischen Accorden gestimmt, mit

brillantem Klang und eleganter

Einfassung, das Paar mit 8 Glocken

30 M., mit 6 Glocken 24 M. liefert

umgehend die

Actiengesellschaft „Badenia“

in Karlsruhe.

Kathol. Kasino.

Dienstag, Samstag u.

Sonntag ist

Gesellschaftsabend.

Feines Bier.

Bei Herrn H. Spies in Baden-Baden, Frz. Spies, Ww. in Rastatt, E. Kreuzbauer in Karlsruhe, Hector Walz in Durlach, Otto Rieckert in Pforzheim ist stets vorräthig

P. Dr. Cherwy's

## Natur-Heilmethode

oder

der Selbstarzt der Familie.

Preis nur 50 Pfg.

Dieses Werkchen, welches bereits in 64. Auflage erschienen ist, wird hierdurch jedem Kranken und Familien-Vorstand dringend empfohlen.

## Zooje

des Offenburger Pferde-, Rinder- und Farren-Markts

— Ziehung am 4. Juni —

sind zu haben in der Expedition des

„Bad. Beobachters“, Ablersstr. 18.

Preis des Zoojes 2 Mark, nach Auswärts 2 M. 10 Pfg. portofrei.

## Standesbuchs-Auszüge.

Chefcließungen:

13. Mai. Ignaz Vogel von Sumpfried, Kaufmann, mit Wilhelmine Jemmann von Oberharmersbad.  
 13. " Josef Hanlo von Kunzendorf, Tagelöhner, mit Pauline Freisch von Stollhofen.

Geburten:

9. Mai. Marie Karoline, Vater Friedrich Köhler, Wäckermeister.  
 11. " Theodor Peter Josef, Vater Josef Grass, Glaschleifer.  
 12. " Betty, Vater David Traub, Handelsmann.  
 12. " Josef Emil und Karl Wilhelm, Zwillinge, Vater Cajetan Sattler, Instrumentenmacher.

Todesfälle:

13. Mai. Stefan Dörfuß, Müller, Wittwer, alt 40 Jahre.  
 13. " Heinrich, alt 2 Monate 2 Tage, Vater Fabrikant Kreuz.

## Lotterie von Baden.

I. Klasse.

Ziehung am 7. Juni.

Haupttreffer: 10,000, 5000, 3000

u. s. w. Gezogen werden 1000 Treffer.

Zooje à 2 Mark sind zu haben

in der Expedition des „Badischen Beobachters“ in Karlsruhe.